



Daniel Köllerer ist immer gnadenlos ehrlich. Sich selbst und anderen gegenüber.

» www.kollerer.cc

## Das Zornbinkerl war einmal

**D**er 11. Juni 1995 ist ein Stück österreichische Tennisgeschichte. Geschrieben hat sie Thomas Muster. Nach über zwei Stunden Spielzeit ließ sich der Steirer rücklings auf die rote Asche von Roland Garros fallen. Er streckte beide Hände zur Faust geballt gen Himmel. Mit 7:5, 6:2, 6:4 hatte er seinen einzigen Grand-Slam-Triumph gefeiert. Und ist auch bis heute der einzige Österreicher, dem dies im Einzel gelungen ist.

Dass 15 Jahre später höchstwahrscheinlich kein rot-weiß-rotes Tennis-Ass im Finale von Roland Garros stehen wird, davon ist Daniel Köllerer überzeugt. „Weil ich Realist bin und weiß, dass ich die French Open nicht gewinnen werde. Aber Thomas Muster wird sicher an seinen Erfolg denken“, sagt Österreichs Nummer zwei im Tennis im Gespräch mit der „Presse am Sonntag“. Köllerer ist immer ehrlich. Sich selbst und anderen gegenüber. Musters Erfolg in Paris ist ihm egal. Ganz ehrlich. „Ich meine, was Thomas Muster für Österreichs Tennis geleistet hat, war enorm, aber das hilft mir persönlich jetzt gerade nicht weiter. Ich kann da auch keine Motivation draus ziehen.“

Dabei sind sich Köllerer und Muster gar nicht so unähnlich. Keiner von beiden galt zu Beginn der Karriere als begnadetes Talent. Muster musste sich, wie jetzt Köllerer, seine Erfolge durch hartes Training erarbeiten. Und er kämpfte, wie jetzt Köllerer, auf dem Platz um jeden einzelnen Punkt.

Punkte sind dieser Tage auch für Köllerer das Objekt der Begierde. Nummer 55 der Weltrangliste war er im Herbst 2009 und damit besser platziert als je zuvor. Sein Ziel für 2010 war es, sich unter den Top 30 zu etablieren und Jürgen Melzer den Nummer-eins-Status streitig zu machen. Jetzt ist er die Nummer 104. „Das Problem war, dass ich krank wurde und mich dann auch noch verletzt habe, als ich gerade voll im Aufbau war“, erzählt Köllerer und fügt hinzu: „Es war mir klar, dass

es mit meinen Plänen nicht so klappen würde“.

Im Gespräch ist Daniel Köllerer ruhig und gelassen. Weit entfernt von seinen Ausrastern auf dem Spielfeld. Köllerer nur auf sein Benehmen auf dem Court zu reduzieren, ist zu einfach. Vieles hat sich in den letzten Monaten geändert. Der 26-jährige Welsler ist

»Was Muster für Österreichs Tennis geleistet hat, war enorm, aber das hilft mir nicht weiter.«

nachdenklich geworden. Der Erfolg hatte sich nicht wie geplant eingestellt. Auch die Trennung von seinem Trainer Hannes Pühringer im März war nicht geplant. „Es hat einfach nicht mehr gepasst“, sagt Köllerer. „Da waren menschliche Differenzen.“

Auf der Suche nach einem neuen Trainer ist Köllerer zu seinem alten zurückgekehrt: Jürgen Waber, der auch Sybille Bammer coacht, hat Köllerer schon vor Jahren betreut. Die Zusammenarbeit funktioniert: „Wir trainieren

hart und viel, aber der Spaß kommt nie zu kurz. Das ist, glaube ich, der Schlüssel zum Erfolg.“ Sein Team sei ihm sehr wichtig, so Köllerer. Neben Waber stehen ihm Manager Manfred Nayreka, Konditionstrainer Gerhard Zallinger, Physiotherapeut Thomas Hebenstreit sowie Mentalcoach Axel Mitterer zur Seite.

Geht es nach Köllerer, stellt sich der Erfolg schon in Paris ein. Dort trifft er zum Auftakt auf den Qualifikanten Teimuras Gabaschwili. Als Ziel hat er sich gesetzt, „dass ich einmal ein Fünfsatzmatch nicht knapp verliere, sondern gewinne“. Gemeint ist seine Erstrunden-niederlage bei den Australian Open. Im Jänner zog Köllerer gegen den Kroaten Antonio Veic mit 4:6, 6:3, 7:6, 1:6 und 4:6 nur knapp den Kürzeren.

Große Töne spuckt Daniel Köllerer 2010 seltener. Die Zeiten des „Zornbinkerls“, wie ihn Bundespräsident Heinz Fischer einst nannte, scheinen vorbei. Köllerer denkt nicht daran, welche Runde er erreichen will. „Ich würde gern ein paar Punkte sammeln, das wäre wichtig fürs Ranking.“ Die Weltrangliste ist Köllerer nämlich nicht egal.

## Fünf Österreicher in Paris

Neben den üblichen Verdächtigen spielt auch **Martin Fischer**.

Neben Daniel Köllerer sind weitere vier Österreicher ab heute bei den French Open in Paris im Einsatz. Dass Jürgen Melzer, Sybille Bammer, Yvonne Meusburger beim zweiten Grand-Slam-Turnier der Saison aufschlagen, ist keine Überraschung. Sie sind quasi die üblichen Verdächtigen.

Für die Sensation sorgte allerdings Martin Fischer. Über die Qualifikation kämpfte sich der 23-jährige Vorarlberger in den Hauptbewerb. Lange musste er auf seinen ersten Auftritt bei einem Grand-Slam-Turnier warten. Seit den US Open 2007 hat die Nummer 191 der

Weltrangliste alle Qualifikations-Turniere bei Grand Slams bestritten, also elf in Folge.

Fischers letzte Hürde war der Litauer Ricardas Berankis. Er besiegte ihn am Freitag mit 3:6, 6:4 und 7:5. Übersteht der Rechtshänder die erste Runde, wartet in der zweiten Topfavorit Rafael Nadal. Zuerst muss Fischer aber gegen den Argentinier Horacio Zeballos bestehen. Der 25-jährige Südamerikaner ist als aktueller Weltranglisten-49. im ersten Duell mit Fischer klarer Favorit, steht aber ebenfalls zum ersten Mal im Hauptfeld der French Open.

### STECKBRIEF

**1983**  
Am 17. August wird Daniel Köllerer in Wels geboren.

**2002**  
Köllerer wird im Alter von 19 Jahren Profi. Der Rechtshänder und Sandplatz-Spezialist gewinnt sein erstes Challenger-Turnier ein Jahr später.

**2004**  
Sein impulsives Temperament macht Köllerer öfters einen Strich durch die Rechnung. 2004 wird er zum ersten Mal von der ATP gesperrt. Ein zweites Mal muss er 2006 wegen seiner cholerischen Ausbrüche aussetzen, dieses Mal für sechs Monate.

**2009**  
feiert Köllerer seinen Durchbruch. Er stößt bei den US Open bis in die dritte Runde vor, scheidet dort am späteren Sieger Juan Martin del Potro knapp. Am 19. Oktober verzeichnet er als 55. seine bislang höchste Weltranglisten-Platzierung.

**2010**  
Im März spielt Köllerer erstmals für Österreich Davis Cup. Er verliert allerdings beide Einzelpartien gegen die Slowakei.